

Die moderne Phase

von Hilaire Belloc
(Die großen Häresien, 1938 – Kapitel VI.)

Wir nähern uns dem entscheidendsten aller Momente. Der Glaube ist jetzt nicht, wie etwa in der Vergangenheit, von einer bestimmten Häresie umgeben, etwa der arianischen, der manichäischen, der albigensischen und der mohammedanischen. Es begegnet ihm auch keine allgemeine Häresie wie zu jener Zeit, als er vor drei- bis vierhundert Jahren der protestantischen Revolution entgegentreten musste. Der Feind, dem der Glaube jetzt begegnen muss und der »der moderne Angriff« genannt werden könnte, ist ein Großangriff auf die Grundlagen des Glaubens – auf die Existenz des Glaubens selbst. Der gegen uns heranrückende Feind ist sich der Tatsache zunehmend bewusst, dass Neutralität nicht zur Debatte steht. Die Kräfte, die dem Glauben jetzt entgegenstehen, sind da zu entschlossen, ihn zu vernichten. Der Kampf konzentriert sich von nun an auf eine bestimmte Bruchstelle, an der sich das Überleben oder die Zerstörung der katholischen Kirche entscheidet und das Überleben oder die völlige Zerstörung – nicht nur eines Teils – ihrer Philosophie.

Wir wissen natürlich, dass die katholische Kirche nicht zerstört werden kann. Was wir aber nicht kennen, ist die Ausdehnung des Gebietes, in dem sie überleben wird, ihre zukünftige Fähigkeit zum Neuaufschwung oder die Kraft des Feindes, sie immer weiter bis zu ihren letzten Stellungen zurückzudrängen bis es so aussehen könnte, als wäre der Antichrist gekommen und als würden die letzten Fragen bald entschieden werden. Von solcher Bedeutung ist der unmittelbar vor aller Augen stattfindende Kampf.

Vielen, die keine Sympathien für den Katholizismus haben, die die alte protestantische Feindseligkeit gegenüber der Kirche geerbt haben (auch wenn der dogmatische Protestantismus inzwischen tot ist) und die denken, dass jede Attacke auf die Kirche irgendetwas Positives an sich hatte, erscheint der Kampf bereits als künftiger oder gegenwärtiger Angriff auf das, was sie das »Christentum« nennen.

So lassen sich beispielsweise allerorten Leute finden, die sagen, dass die bolschewistische Bewegung »definitiv antichristlich« sei – »jeder Form des Christentums entgegengesetzt« – und sie müsse »von allen Christen konfessionsübergreifend bekämpft werden« usw.

Dergleichen Worte und Schriften sind vergebens, da sie nichts Bestimmtes bedeuten. Es gibt keine Religion, die »Christentum« genannt wird – solch eine Religion hat es nie gegeben.

Es gibt und hat immer nur die Kirche gegeben und verschiedene Häresien, die aus einer Ablehnung irgendeines kirchlichen Dogmas durch Menschen hervorgehen, die immer noch einen Rest ihrer Lehre und Moral, beibehalten wollen. Es gab jedoch nie eine allgemeine christliche Religion – noch kann oder wird es sie jemals geben –, zu der sich Menschen bekennen, die alle ein paar wichtige Dogmen akzeptieren, während sie sich darüber einig sind, dass sie bei anderen anderer Meinung sind. Es hat von Anfang an immer nur die Kirche gegeben und es wird nur sie immer geben, sowie allerlei Häresien, die entweder zum Niedergang verdammt sind, oder zu einer eigenständiger Religion erwachsen. Von einem gemeinsamen Christentum gab es nie und kann es niemals eine Definition geben, denn ein solches hat nie existiert.

Es gibt in diesem Sinn keine zentrale Lehre, sodass man sagen könnte: Solange wir da im Einvernehmen sind, können wir beim Rest unterschiedlicher Meinung sein. Man kann etwa die Unsterblichkeit annehmen, aber die Trinität leugnen. Jemand kann sich Christ nennen, obgleich er die Einheit der christlichen Kirche leugnet; er kann sich Christ nennen, obgleich er die Anwesenheit Jesu Christi im Allerheiligsten Altarsakrament leugnet, er kann sich frohen Sinnes Christ nennen, obgleich er die Inkarnation leugnet. Nein, der Streit findet statt zwischen der Kirche und der Antikirche – der Kirche Gottes und der des Antigottes –, der Kirche Christi und der des Antichristen.

Die Wahrheit offenbart sich jeden Tag mehr, sodass sie innerhalb weniger Jahre allgemein zugegeben werden wird. Ich nenne den modernen Angriff nicht den »antichristlichen« – auch wenn ich im tiefsten Inneren denke, dass es der wahre Begriff dafür wäre. Nein, ich gebe ihm diesen Namen nicht, da er im Moment übertrieben scheinen würde. Aber der Name spielt keine Rolle. Ob wir ihn nun den »modernen Angriff« oder den »antichristlichen Angriff« nennen, ist völlig gleich. Der Kampf findet nun ganz klar zwischen der Beibehaltung katholischer Moral, Tradition und Autorität auf der einen Seite und dem aktiven Versuch, sie zu zerstören, auf der anderen Seite statt. Der moderne Angriff wird uns nicht tolerieren. Er wird versuchen, uns zu vernichten, und auch wir können ihn nicht tolerieren. Wir müssen versuchen, ihn als den bestausgerüsteten und glühendsten Feind der Wahrheit zu vernichten. Es ist ein Duell auf Leben und Tod.

Manchmal wird der moderne Angriff eine »Rückkehr zum Heidentum« genannt. Diese Definition ist insofern wahr, wenn mit Heidentum die Leugnung der katholischen Wahrheit gemeint ist. Wenn wir also mit Heidentum die Leugnung der Inkarnation, der Unsterblichkeit, der Einheit und Personalität Gottes, der unmittelbaren Verantwortung des Menschen gegenüber Gott und des gesamten Gefüges an Vorstellungen, Empfindungen, Dogmen und Kultur meinen, die in dem Wort »katholisch« zusammengefasst werden, dann, und in diesem Sinne, ist der moderne Angriff eine Rückkehr zum Heidentum. Aber es gibt mehr als ein Heidentum. Es gab ein Heidentum, aus dem wir alle stammen: das edle, zivilisierte Heidentum Griechenlands und Roms. Es gab das barbarische Heidentum der fernen, unzivilisierten Stämme der Germanen, Slawen und aller übrigen. Es gibt das primitive Heidentum Afrikas, das fremde und verzagte Heidentum Asiens. Uns war es bisher immer möglich, aus allen genannten Gruppen Menschen zur universalen Kirche zu bekehren. Das neue Heidentum, das heute die ihm bekannte Kirche ablehnt, wäre auf jeden Fall ein ganz anderes als das Heidentum, das die Kirche nicht kannte oder kennt.

Jemand, der bergauf geht, mag auf der gleichen Ebene wie ein anderer stehen, der bergab geht; aber beide gehen in verschiedene Richtungen und haben verschiedene Schicksale. Unsere Welt, die aus dem alten Heidentum Griechenlands und Roms zur Vollendung der Christenheit und der katholischen Zivilisation übergeht, der wir alle entstammen, ist das genaue Gegenteil der gleichen Welt, die das Licht ihrer angestammten Religion verlässt und zurück ins Dunkel fällt.

Da es aber so ist, wollen wir den modernen Angriff – den antichristlichen Vormarsch – untersuchen und sein besonderes Wesen erkennen.

Zu Beginn stellen wir fest, dass er materialistisch und abergläubisch zugleich ist. Das widerspricht der Vernunft, aber die moderne Phase, der antichristliche Vormarsch, hat die Vernunft aufgegeben. Sie verfolgt die Zerstörung der katholischen Kirche und der Zivilisation, die aus ihr hervorgeht. Offensichtliche Widersprüche innerhalb der eigenen Reihen kümmern sie nicht, solange ihr allgemeines Bündnis die Beendigung all dessen zum Ziel hat, für das wir bislang gelebt haben. Der moderne Angriff ist materialistisch, da seine Philosophie nur über materielle Ursachen nachdenkt. Er ist nur als Nebenprodukt dieser Geisteshaltung abergläubisch. Er nährt auf seiner Oberfläche die einfaltigen Launen des Spiritualismus, den vulgären Nonsens der »Christlichen Wissenschaft« [eine von Mary Baker Eddy (1821–1910) nach 1866 entwickelte Lehre, die sie in ihrem Buch Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift formulierte und 1875 erstmals veröffentlichte. Die von ihr gegründete Sekte ist noch heute (d. h. 2019) weltweit aktiv und unterhält mehrere Niederlassungen im deutschsprachigen Raum] und weiß der Himmel wie viele andere Phantastereien noch. Aber diese Torheiten erwachsen keinem Verlangen nach Religion, sondern aus der gleichen Wurzel, die die Welt materialistisch gemacht hat – aus einer Unfähigkeit heraus, die entscheidende Wahrheit zu verstehen, dass der Glaube Wurzel allen Wissens ist, aus der Vorstellung also, dass keine andere Wahrheit als sicher angenommen werden kann als die der unmittelbaren Erfahrung.

Folglich rühmt sich der Spiritualist seiner nachweislichen Erscheinungen und seine vielen Rivalen sich ihrer direkten, klaren Beweise. Alle sind sich jedoch darin einig, dass die Offenbarung abzulehnen ist. Es ist sehr richtig bemerkt worden, dass nichts erstaunlicher ist als die Tatsache, dass sich alle modernen quasi-religiösen Praktiken darin einig sind, dass die Offenbarung abzulehnen ist.

Wir können also sagen, dass der neue Vorstoß gegen die Kirche – der vielleicht der letzte Vorstoß gegen die Kirche sein wird, der auf jeden Fall der einzig bedeutende moderne Feind ist – fundamental materialistisch ist. Er ist materialistisch in seiner Lesart der Geschichte und vor allem in seinen Vorschlägen für soziale Reformen.

Da der kommende Vorstoß atheistisch ist, besteht eines seiner Charakteristika darin, die menschliche Vernunft nicht anzuerkennen. Solch eine Haltung scheint mit der Logik selbst unvereinbar zu sein, denn wenn man den Wert der menschlichen Vernunft leugnet, wenn man sagt, dass man durch die Nutzung des Verstandes nicht zur Wahrheit gelangen kann, dann kann noch nicht einmal die gerade aufgestellte Behauptung wahr sein. Nichts ist wahr und nichts ist es wert, gesagt zu werden. Aber dem großen modernen Angriff (der mehr ist als eine Häresie) sind Selbstwidersprüche gleichgültig. Er stellt nur Behauptungen auf. Er prescht vor wie ein Tier, das sich allein auf seine Stärke verlässt. Das könnte, nebenbei bemerkt, letzten Endes zur Ursache seines Scheiterns werden, denn bislang hat die Vernunft noch jeden ihrer Feinde überwunden und der Mensch ist durch die Vernunft Herr über das Tier. Damit sind jedenfalls die Hauptcharakteristika des modernen Angriffs genannt. Er ist materialistisch und atheistisch, und aufgrund seines Atheismus ist ihm die Wahrheit notwendigerweise gleichgültig. Denn Gott ist die Wahrheit. Aber es gibt (wie der Größte der alten Griechen entdeckt hat) eine gewisse untrennbare Dreifaltigkeit der Wahrheit, Schönheit und Güte. Man kann nicht die eine leugnen oder attackieren, ohne gleichzeitig die anderen beiden zu leugnen oder zu attackieren. Mit dem Vormarsch dieses neuen und fürchterlichen Feindes des Glaubens und der gesamten Zivilisation, die der Glaube hervorbringt, geht nicht nur Verachtung des Schönen einher, sondern sogar Hass darauf, und auf seinen Fersen folgen Verachtung und Hass auf die Tugend.

Die gutmütigen Dummen, die weniger Böartigen der zum Feind Übergelaufenen, sprechen vage von einer »Neuorientierung«, einer »neuen Welt« und einer »neuen Ordnung«. Aber sie fangen nicht damit an, wie es der gesunde Menschenverstand verlangen würde, uns zu erklären, auf welchen Prinzipien diese neue Ordnung errichtet werden soll. Sie nennen nicht das Ziel, das sie im Blick haben.

Der Kommunismus (der nur eine einzige Manifestation dieses modernen Angriffs ist und wahrscheinlich eine vorübergehende) behauptet, auf ein bestimmtes Gut hin ausgerichtet zu sein, nämlich das Ende der Armut. Aber er sagt nicht, warum dies ein Gut sein soll. Er gesteht nicht ein, dass sein Plan auch darin besteht, die Dinge zu zerstören, die nach allgemeinem Einvernehmen der Menschheit gut sind: Familie, Eigentum (das der Garant der individuellen Freiheit und der individuellen Würde ist), Humor, Barmherzigkeit und alles andere, das wir als rechte Lebensweise betrachten.

Man kann der Sache jeden erdenklichen Namen geben. Ich nenne sie hier »den modernen Angriff«, glaube aber, dass die Menschen sie bald anders werden bezeichnen müssen, nämlich als »den Antichrist«. Man kann ihr auch den zeitgenössischen Ausdruck »Bolschewismus« (was lediglich »Mehrheitler« auf Russisch heißt) geben – wir kennen die Angelegenheit zu Genüge. Es ist nicht der Aufstand der Unterdrückten, es ist nicht das Aufbegehren des Proletariats gegen die kapitalistische Ungerechtigkeit und Grausamkeit, es ist etwas von außen, ein böser Geist, der die menschlichen Nöte und die Wut über die ungerechten Zustände ausnutzt.

Nun steht diese Gefahr vor unseren Toren. Letztlich handelt es sich natürlich um die Frucht der ursprünglichen Spaltung der Christenheit während der Reformation. Sie begann mit der Leugnung einer Zentralautorität und endete damit, dass dem Menschen erzählt wird, er genüge sich selbst. Sie errichtete überall große Götzen, die als Götter angebetet werden sollen.

Das ist kein bloßes Phänomen auf kommunistischer Seite, es erscheint auch in den Organisationen, die dem Kommunismus entgegenstehen; in den Rassen und Nationen, in denen die rohe Gewalt anstelle Gottes steht. Auch sie errichten Götzen, denen abscheuliche Menschenopfer dargebracht werden. Auch sie verleugnen die Gerechtigkeit und die rechte Ordnung der Dinge.

So stellt sich das Wesen der begonnenen Schlacht dar – und gegen solche Feinde scheint die Position der Kirche fürwahr schwach zu sein. Aber es wirken gewisse Kräfte zu ihren Gunsten, die letztlich zu einer Reaktion führen könnten, aus der die Macht der Kirche über das Menschengeschlecht neu erstehen kann.

Auf den nächsten Seiten werde ich Überlegungen dazu anstellen, welche unmittelbaren Folgen dieser neue, große Götzendienst haben wird. Ich werde die entscheidendste aller Fragen besprechen, nämlich die, ob die Dinge darauf hindeuten, dass die Kirche zur isolierten Festung wird, die großen Widrigkeiten trotzen muss. Ob sie eine Arche inmitten einer steigenden Flut sein wird, die, auch wenn sie das Schiff nicht versenkt, alles andere bedeckt und zerstört; oder ob die Kirche – ungefähr – in ihrer alten Macht wiederhergestellt werden wird.

Der moderne Angriff auf die katholische Kirche, der universalste Angriff, den sie seit ihrer Gründung erlitten hat, ist schon so weit vorangeschritten, dass er bereits gesellschaftliche, intellektuelle und moralische Formen angenommen hat, die ihm zusammengenommen den Anschein einer Religion geben.

Wenngleich dieser moderne Angriff, wie ich weiter oben gesagt habe, weder eine Häresie in der alten Bedeutung dieses Wortes ist, noch eine Art Synthese von Häresien, die den Hass auf den Glauben gemein haben (wie es bei der protestantischen Bewegung der Fall war), so ist er noch tieferreichender und in seinen Konsequenzen noch verheerender als alles Vorherige. Er ist im Wesentlichen atheistisch, auch wenn dieser Atheismus nicht übermäßig betont wird. Er sieht den Menschen als sich selbst genügend an, das Gebet als bloße Autosuggestion und – der fundamentale Punkt – Gott als nichts anderes als eine Ausgeburt der Phantasie, ein Selbstbildnis des Menschen, vom Menschen ins Universum geworfen, als ein Hirngespinnst und nicht als Wirklichkeit.

Unter den vielen hellstichtigen Verkündigungen des regierenden Papstes [XI. Pius] findet sich ein Satz, dessen profunde Urteilskraft zu seiner Zeit sehr eindrucklich war und der sich seitdem durch die Ereignisse machtvoll bestätigt hat. Was er sagte, war, dass während die Leugnung Gottes sich in der Vergangenheit auf eine vergleichsweise kleine Zahl von Intellektuellen beschränkt habe, diese Leugnung nun die Massen gewonnen habe und überall als gesellschaftliche Kraft agiere.

Das ist der moderne Feind, das ist die steigende Flut, der größte und womöglich letzte Kampf zwischen Kirche und Welt. Wir müssen ihn hauptsächlich nach seinen Früchten beurteilen. Diese Früchte, wenngleich noch nicht reif, sind bereits sichtbar. Was sind diese Früchte? Zunächst sind wir Zeugen des Wiederauflebens der Sklaverei, die das notwendige Resultat der Leugnung des freien Willens ist, sobald diese Leugnung nur einen Schritt weiter geht als Calvin und die Verantwortung Gott gegenüber ebenso leugnet wie das mangelnde Vermögen im Menschen. Die zwei Formen der Sklaverei, die schrittweise hervortreten und mit der Zeit unter dem Effekt des modernen Angriffs auf den Glauben mehr und mehr heranreifen, sind die Versklavung durch den Staat und die Versklavung durch Privatunternehmen und Einzelpersonen.

Begriffe werden heute zu locker gebraucht; es besteht eine derartige Lähmung der Definitionskraft, dass fast jeder Satz, der aktuelle Ausdrücke verwendet, missverstanden werden kann. Wenn ich »die Sklaverei unter dem Kapitalismus« sagen würde, hatte das Wort »Kapitalismus« für unterschiedliche Menschen eine unterschiedliche Bedeutung. Für die eine Gruppe von Schriftstellern bedeutet es (und ich muss bekennen, dass es das auch für mich bedeutet, wenn ich es benutze) die Ausbeutung der noch freien Menschenmassen durch wenige Besitzer der Produktions-, Transport- und Tauschmittel.« Wenn

die Masse der Menschen enteignet ist – sie besitzt dann also nichts mehr –, wird sie vollkommen von den Besitzenden abhängig. Wenn diese Besitzenden im aktiven Wettbewerb stehen und die Produktionskosten senken müssen, wird die Masse der Menschen, die sie ausbeuten, nicht nur die Fähigkeit verlieren, ihr eigenes Leben zu bestimmen, sondern sie wird außerdem Not und Unsicherheit erleiden.

Für den einen bedeutet der Begriff »Kapitalismus« vielleicht lediglich das Recht auf Privatbesitz, für den anderen bedeutet er aber Industriekapitalismus, der im Gegensatz zur Agrarproduktion mit Maschinen anstelle von Menschen arbeitet. Ich wiederhole: Damit die Diskussion Sinn ergibt, müssen unsere Begriffe klar definiert sein.

Wenn der regierende Papst in seiner Enzyklika [XI. Pius: Quadragesimo anno, 1931] von Menschen spricht, die zu »einem Stand nicht weitab der Sklaverei« herabgesetzt sind, meint er genau das, was ich weiter oben ausgeführt habe. Wenn der Großteil der Familien eines Staates ohne Eigentum ist, dann werden diejenigen, die einst Bürger waren, praktisch zu Sklaven. Je mehr der Staat einspringt, um die Sicherheits- und Lebensbedingungen durchzusetzen; je mehr er Löhne reguliert, für obligatorische Versicherung, ärztliche Versorgung und Erziehung sorgt und im Allgemeinen das Leben der Lohnarbeiter zum Vorteil der Firmen und Arbeitgeber in Beschlag nimmt, desto mehr wird dieser halbsklavische Zustand betont. Und wenn es so für vielleicht drei Generationen weitergeht, wird diese gesellschaftliche Gewohnheit und Geisteshaltung so gründlich etabliert sein, dass in Ländern, in denen diese Art von Staatssozialismus auf das Gemeinwesen geschweift und genietet sein wird, kein Entfliehen möglich ist.

In Europa hat sich insbesondere England (viele andere Länder in geringerem Grad) an dieses System gebunden. Unter einer gewissen Einkommensgrenze wird einem Mann ein knappes Existenzminimum garantiert, sollte er arbeitslos werden. Beamte übergeben es ihm auf Kosten seiner menschlichen Würde unter demütigenden Bedingungen. Jeder Umstand seiner Familie wird untersucht. Sobald er arbeitslos ist, befindet er sich mehr in den Händen dieser Beamten, als er jemals in den Händen seines Arbeitgebers war, solange er noch angestellt war. Diese Sache befindet sich immer noch im Wandel, die Mehrheit der Menschen sieht noch nicht, worauf sie zusteuert. Die Vernachlässigung der menschlichen Würde, die potentielle, wenn nicht tatsächliche Leugnung der Lehre vom freien Willen, hat als natürliche Konsequenz bereits zu halbsklavischen Institutionen geführt. Diese Institutionen werden im Laufe der Zeit vollständig sklavisch werden.

Gegen dieses Übel der Lohnknechtschaft ist schon lange ein gewisses Mittel vorgeschlagen worden, das nun kräftig am Werk ist und sich in Betrieb befindet. Der kürzeste Name dafür lautet Kommunismus: die Sklaverei durch den Staat, viel fortschrittlicher und gründlicher als die erste Form, die Sklaverei durch den Kapitalisten. Von der modernen »Lohnknechtschaft« kann man nur im metaphorischen Sinne sprechen. Der Lohnarbeiter ist nicht in dem Ausmaß frei, wie der besitzende Mann es ist. Er muss das tun, was sein Herr ihm sagt, und wenn seine Lage nicht nur die einer Minderheit oder nicht einmal die einer knappen Mehrheit ist, sondern fast die der gesamten Bevölkerung mit Ausnahme einer vergleichsweise kleinen kapitalistischen Klasse, dann schwindet der Anteil der echten Freiheit in seinem Leben tatsächlich – wenn sie rechtlich auch vorhanden sein mag.

Der Angestellte ist selbst in den am höchsten industrialisierten Gesellschaften noch nicht auf den Stand eines Sklaven herabgesunken. Sein rechtlicher Status ist der eines Bürgers. Theoretisch ist er immer noch ein freier Mann, der sich per Vertrag dazu verpflichtet hat, eine gewisse Menge Arbeit für einen gewissen Lohn zu verrichten. Der Arbeitgeber kann daraus einen Profit schlagen oder auch nicht. Der Angestellte kann als Lohn mehr bekommen als den Wert dessen, was er produziert, oder auch nicht. Aber genau genommen sind beide frei.

Diese erste Form des gesellschaftlichen Übels, das der moderne Geist hervorbringt, ist viel eher eine Tendenz zur Sklaverei als tatsächliche Sklaverei. Man kann sie eine Halbsklaverei nennen, wenn man so will, wo sie an riesige Unternehmen angeschlossen ist, an gewaltige Fabriken, monopolistische Konzerne usw. Aber es ist immer noch keine vollkommene Sklaverei.

Der Kommunismus aber ist die vollkommene Sklaverei. Dieser moderne Feind arbeitet offen, unverhohlen und unter Hochdruck. Der Kommunismus leugnet Gott, die Würde und demzufolge auch die Freiheit der menschlichen Seele und macht den Menschen zum Sklaven dessen, was er »den Staat« nennt – was jedoch tatsächlich nichts anderes ist als eine Gruppe von begünstigten Beamten. Unter dem absoluten Kommunismus gäbe es keine Arbeitslosigkeit, genauso wie es in Zuchthäusern keine Arbeitslosigkeit gibt. Unter dem absoluten Kommunismus gäbe es keine Not oder Armut, außer dort, wo die Landesherren Menschen verhungern lassen, ihnen unzureichende Kleidung geben oder sie auf irgendeine andere Weise unterdrücken. Der Kommunismus, der von Beamten ohne menschliche Schwächen ehrlich und ausschließlich zugunsten seiner Knechte betrieben würde, hatte einen gewissen materiellen Vorteil gegenüber dem proletarischen Lohnsystem, in dem Millionen halbverhungert dahinvegetieren und noch viele Millionen mehr ständig den Hunger fürchten. Aber selbst, wenn dem so wäre, würde der Kommunismus seine Vorteile nur dadurch hervorbringen, indem er die Sklaverei auferlegt.

Dies sind die ersten Früchte des modernen Angriffs auf der sozialen Seite, die ersten Früchte, die im Bereich der Gesellschaftsstruktur auftauchen. Wir entstammten vor Gründung der Kirche einem heidnischen Gesellschaftssystem, in dem die Sklaverei allgegenwärtig war, in dem die gesamte Gesellschaftsstruktur von der Institution der Sklaverei abhing. Mit dem Verlust des Glaubens kehren wir wieder dahin zurück.

Nach der sozialen Frucht des modernen Angriffes auf die katholische Kirche folgt die moralische Frucht, die natürlich die ganze sittliche Natur des Menschen miteinschließt. Dieses gesamte Feld hat in seiner Tätigkeit bislang jede Form von Bändigung, die dem Menschen durch die menschliche Erfahrung mittels der Tradition auferlegt wurde, untergraben.

Ich sage »bislang«, da in vielen Bereichen der Moral diese rasante Lösung aller Fesseln zu einer Reaktion führen muss. Die menschliche Gesellschaft kann nicht mit der Anarchie koexistieren. Neue Zügel und neue Sitten müssen erwachsen. Folglich sind diejenigen, die den Zusammenbruch der Sexualmoral als Haupteffekt des modernen Angriffes auf die katholische Kirche sehen, vermutlich im Irrtum, denn dieser Zustand wird nicht ewig andauern. Irgendein Kodex, irgendeine Zusammenstellung von Sitten muss, gemäß der Natur der Dinge, entstehen, selbst wenn der alte Kodex zu diesem Zeitpunkt zerstört ist.

Aber es gibt andere unheilvolle Effekte, die sich womöglich als beständiger erweisen. Um herauszufinden, was diese Effekte sein mögen, haben wir eine Orientierungshilfe. Wir können überdenken, was Menschen unseres Geblüts taten, bevor die Kirche die Christenheit schuf. Was wir dabei hauptsächlich herausfinden, ist Folgendes: Dass im Bereich der Moral vor allem eine Sache hervorragt, nämlich die unangefochtene Vorherrschaft der Grausamkeit in der ungetauften Welt. Grausamkeit wird auch das Hauptergebnis des modernen Angriffes auf dem moralischen Feld sein, ebenso wie das Wiederaufleben der Sklaverei das Hauptergebnis auf dem sozialen Feld sein wird.

Hier mag der Kritiker fragen, ob Grausamkeit nicht viel mehr das Merkmal der Christen in der Vergangenheit war, nicht das der Moderne. Ist nicht unsere gesamte zweitausendjährige Geschichte eine Geschichte des bewaffneten Konflikts, der Massaker, gerichtlich angeordneter Folter und fürchterlicher Hinrichtungen, der Plünderung von Städten und so weiter?

Die Antwort auf diesen Einwand besteht darin, dass es einen kapitalen Unterschied zwischen der außergewöhnlichen Grausamkeit gibt und der regelmäßigen. Wenn Menschen grausame Strafen anwenden, sich auf physische Kräfte verlassen, um ein Ergebnis zu erzielen, der Gewalt in der Leidenschaft des Krieges freien Lauf lassen, wenn all das als Verstoß gegen ihre eigene anerkannte Moral geschieht, ist es eine Sache. Wenn es als Teil einer ganz selbstverständlichen Geisteshaltung geschieht, eine andere. Hier liegt der radikale Unterschied zwischen dieser neuen, modernen Grausamkeit und der sporadischen Grausamkeit der früheren christlichen Zeiten. Nicht grausame Rache, noch

Grausamkeit im Fiebereifer, noch Grausamkeit in der Bestrafung für unbestrittene Übel, noch Grausamkeit in der Unterdrückung dessen, was zugegebenermaßen unterdrückt werden muss, ist die Frucht einer bösen Philosophie; wenngleich solche Dinge Exzesse oder Sünden sind, so stammen sie nicht aus falschen Lehren. Aber die Grausamkeit, die das moderne Verlassen unserer angestammten Religion begleitet, ist eine Grausamkeit, die dem modernen Angriff arтеigen ist – eine Grausamkeit als Teil seiner Philosophie.

Der Beweis liegt hierin: Die Menschen sind von Grausamkeit nicht schockiert, sondern stehen ihr gleichgültig gegenüber. Die Gräuел der Russischen Revolution, auf jene in Spanien ausgedehnt, können hier als Beispiel dienen. Nicht nur die Menschen an Ort und Stelle nahmen den Horror mit Gleichgültigkeit auf, selbst ferne Beobachter taten es. Es gibt keinen umfassenden Schrei der Entrüstung, keinen hinreichenden Protest, da es nicht länger eine Vorstellung davon gibt, dass der Mensch als Mensch etwas Heiliges ist. Die gleiche Macht, die die menschliche Würde ignoriert, ignoriert auch menschliches Leiden.

Ich sage erneut, dass der moderne Angriff auf den Glauben auf dem Feld der Moral tausend schlechte Früchte trägt, und viele von ihnen sind schon heute sichtbar, aber die charakteristischste, die vermutlich haltbarste Frucht, ist die allgegenwärtige Einrichtung der Grausamkeit, begleitet von einer Verachtung der Gerechtigkeit.

Die letzte Kategorie der Früchte, nach denen wir den Charakter des modernen Angriffes bewerten können, ist die Frucht, die sie auf dem Feld der Intelligenz trägt, was sie also mit dem menschlichen Verstand anrichtet.

Als der moderne Angriff sich vor wenigen Lebensspannen gesammelt hatte und während er immer noch auf eine kleine Zahl Akademiker beschränkt war, begann der erste Sturmangriff auf die Vernunft. Außerhalb eines beschränkten Zirkels schien er wenig Erfolg zu haben. Der einfache Mann und sein gesunder Menschenverstand (der wahrhaft eine Bastion der Vernunft ist) war nicht betroffen. Heute ist er es.

Aber die Vernunft ist heute allorts in Verruf. Der altehrwürdige Prozess der Überzeugung durch Argumente und Beweise wird durch die wiederholte Behauptung ersetzt. Fast alle Begriffe, die einst der Ruhm der Vernunft waren, tragen nun den Ruch der Verachtung an sich. Man schaue sich z. B. an, was mit den Wörtern »Logik« oder »Kontroverse« geschah; man höre sich so verbreitete Redensarten an wie »Argumente haben noch niemanden überzeugt« oder »wenn man möchte, kann man alles beweisen«, oder »logisch (oder: theoretisch) gesehen mag es stimmen, aber in der Praxis sieht es anders aus«. Die alltägliche Sprache wird mehr und mehr mit Ausdrücken durchsetzt, die Verachtung über den Gebrauch von Intelligenz ausdrücken.

Aber der Glaube und der Gebrauch der Vernunft sind untrennbar miteinander verwoben. Der Gebrauch des Verstandes ist ein wesentlicher Teil – oder vielmehr die Grundlage – allen Erforschens der höchsten Dinge. Gerade aufgrund der dem Menschen geschenkten Vernunft verkündete die göttliche Autorität der Kirche das Mysterium, d. h., sie erkannte die Grenzen der Vernunft an. Es musste so sein, damit nicht die absoluten Kräfte, die der Vernunft zugeschrieben wurden, zum Ausschluss derjenigen Wahrheiten führten, die der Verstand annehmen, aber nicht beweisen kann. Die Vernunft wurde durch das Mysterium nur dergestalt begrenzt, als dass dadurch die Souveränität der Vernunft in ihrer eigenen Sphäre verdeutlicht wurde.

Wenn der Verstand entthront wird, wird nicht nur der Glaube entthront (die beiden Umstürze gehen miteinander einher), sondern jede sittliche und legitime Aktivität der menschlichen Seele auch. Es gibt keinen Gott. Demnach verlieren die Worte »Gott ist die Wahrheit«, die der Geist des christlichen Europas als Postulat all seines Handelns annahm, ihre Bedeutung. Niemand kann die rechtmäßige Autorität der Regierung hinterfragen oder ihr Grenzen setzen. In der Abwesenheit von Vernunft ist die politische Autorität, die auf bloßer Gewalt beruht, grenzenlos. Und so wurde die

Vernunft selbst zum Opfer gemacht, da es die Menschlichkeit selbst ist, die den modernen Angriff mit seiner falschen Religion der Humanität zerstört. Die Vernunft ist die Krone des Menschen und gleichzeitig sein auszeichnendes Merkmal, während die Anarchisten gegen den Verstand als ihren Hauptfeind marschieren.

So entfaltet sich der moderne Angriff in seiner Wirkung. Was bedeutet das für die Zukunft? Das ist die praktische, die unmittelbare Frage, die wir uns alle stellen müssen. Der Angriff ist bereits derart fortgeschritten, dass wir einige Überlegungen darüber anstellen müssen, was in seiner nächsten Phase geschieht. Welchem Unheil werden wir anheimfallen?

Oder, anders gesagt, welche gute Gegenreaktion wird uns nützlich sein? Mit dieser Frage werde ich schließen. Der moderne Angriff ist wesentlich weiter vorangeschritten, als allgemein wahrgenommen wird. So ist es immer bei großen Bewegungen in der Geschichte der Menschheit. Es ist ein weiterer Fall von verzögerter Betrachtung. Eine Macht am Vorabend ihres Sieges scheint erst auf halbem Wege zu ihrem Ziel zu sein und vielleicht sogar noch aufgehalten werden zu können. Eine Macht in voller Blüte ihrer jungen Kraft erscheint den Zeitgenossen als kleines, unsicheres Experiment.

Der moderne Angriff auf den Glauben (der jüngste und bemerkenswerteste von allen) ist so weit vorangeschritten, dass ein allerwichtigster Punkt bereits sicher ist: Eines von zwei Dingen muss passieren, eines von zwei Resultaten muss auf der ganzen Welt eintreten: Entweder wird die katholische Kirche (die nun schleunigst zum einzigen Zufluchtsort der zivilisatorischen Traditionen wird, an dem sie verstanden und verteidigt werden) durch ihre modernen Feinde zur politischen Machtlosigkeit verdammt, zur zahlenmäßigen Bedeutungslosigkeit, und, was die öffentliche Wahrnehmung angeht, zum Stillschweigen; oder die katholische Kirche wird, wie es in der Vergangenheit immer der Fall war, stärker gegen ihre Feinde reagieren, als die Feinde gegen sie agieren können; sie wird sich erholen und ihre Autorität ausdehnen und von neuem als Führerin der Zivilisation, die sie geschaffen hat, hervorgehen und so die Welt retten und erneuern. In anderen Worten: Entweder werden wir Christgläubigen zur kleinen, verfolgten und unbeachteten Insel inmitten der Menschheit werden, oder wir werden uns am Ende des Kampfes mit jenem alten Schlachtruf neu erheben: Christus imperat!

Die normale menschliche Schlussfolgerung in Konflikten dieser Art – nämlich, dass der eine oder der andere Kombattant überwältigt wird und verschwindet – kann nicht akzeptiert werden. Die Kirche wird nicht verschwinden, denn die Kirche ist nicht aus sterblichem Stoff gemacht; sie ist als einzige Institution unter den Menschen nicht dem allgemeinen Gesetz der Sterblichkeit unterworfen. Daher sagen wir, dass die Kirche nicht ausgelöscht wird, sondern dass sie womöglich auf eine kleine Truppe reduziert wird, fast vergessen inmitten der riesigen Zahl ihrer Feinde und deren Verachtung für die vermeintlich besiegte Sache.

Die Alternative ist ebenso wenig annehmbar. Wenn auch die große moderne Bewegung (die so außerordentlich dem Vormarsch des Antichristen gleicht) zurückgeschlagen werden mag und vielleicht sogar ihre Merkmale verliert und stirbt, wie der Protestantismus vor unseren eigenen Augen gestorben ist, so wird dies noch lange nicht das Ende des Konfliktes bedeuten. Es mag der letzte Konflikt sein. Es könnten noch ein Dutzend und mehr auf uns warten, oder hundert. Angriffe auf die katholische Kirche wird es immer geben und niemals wird es inmitten all der menschlichen Querelen vollständige Einheit, Frieden und höchste Würde durch den vollständigen Sieg des Glaubens geben. Denn wenn es so wäre, wäre diese Welt nicht die Welt, noch stünde Jesus Christus im Widerstreit mit der Welt.

Im Wesentlichen muss jedoch eines von beiden eintreffen: der katholische oder der antichristliche Sieg. Der moderne Angriff ist so universal und bewegt sich so schnell, dass die Menschen, die jetzt sehr jung sind, sicherlich so etwas wie eine Entscheidung in dieser großen Schlacht erleben werden.

Einige der scharfsinnigsten modernen Beobachter der letzten Generation und der unsrigen haben ihren Verstand benutzt, um zu entdecken, welchen Weg das Schicksal gehen wird. Einer der intelligentesten französischen Katholiken, ein konvertierter Jude, hat eine Arbeit darüber geschrieben, um zu beweisen (oder nahezulegen), dass der erste dieser beiden möglichen Ausgänge unser Schicksal sein wird. Er hat die letzten Jahre der Kirche auf dieser Erde als abgeschottet vom Rest der Gesellschaft vor Augen. Er sieht eine Kirche der Zukunft mit nur noch sehr wenigen Gliedern, unbeachtet vom allgemeinen Strom des neuen Heidentums. Er sieht eine Kirche der Zukunft, in der es eine glühende Hingabe gibt, dass aber diese Hingabe nur noch von einer kleinen Gruppe gepflegt wird, isoliert und vergessen inmitten der Menschen.

Der verstorbene Robert Hugh Benson [(1871-1914) war ein englischer Priester und Schriftsteller. Als anglikanischer Geistlicher bekehrte er sich 1911 zum Katholizismus] schrieb zwei Bücher, beide bemerkenswert und beide mit einem gegensätzlichen Ausgang vor Augen. Im ersten Buch, dem Herrn der Welt, stellt er die Kirche als kleine, wandernde Gruppe vor, die zu ihren Ursprüngen zurückkehrt, mit dem Papst als Haupt der Zwölf – und lasst die Geschichte am Jüngsten Tag enden. Im zweiten Buch [es handelt sich um den Roman *The Down of Ali* (1911). Die deutsche Übersetzung wurde in einer sprachlich überarbeiteten und korrigierten Fassung 2015 unter dem Titel *Im Dämmerlicht der Zukunft* neu herausgegeben] stellt er sich die volle Wiederherstellung der katholischen Sache vor: die Wiedererrichtung unserer Zivilisation, neu belebt und wieder vom rechten Geist erfüllt. Wenngleich aber diese neue Kultur noch immer von menschlicher Unvollkommenheit befallen sein wird, wird die Kirche die Führung der Menschheit zurückerlangt und die Seele der Gesellschaft von neuem mit Harmonie und Schönheit erfüllt haben.

Welche Argumente sprechen für die jeweilige Seite? Aus welchem Grund sollten wir auf die eine oder die andere Tendenz schließen? Für den ersten Ausgang (das Schwinden des katholischen Einflusses, die Beschränkung unserer Zahlen und unseres politischen Wertes am Rande der Vernichtung) spricht die wachsende Unwissenheit der Welt über uns, verbunden mit dem Verlust jener Möglichkeiten, durch die Menschen Verständnis erlangen könnten, was der Katholizismus bedeutet, um daraus den Vorteil für ihr Heil zu ziehen. Das Kulturniveau, einschließlich eines Geschichtssinns, sinkt sichtbar. Mit jeder Dekade sinkt das Niveau unter das vorherige. In diesem Verfall sinkt die Tradition dahin und schmilzt wie eine Schneewehe am Ende des Winters. Große Brocken fallen irgendwann herab, schmelzen und verschwinden.

Innerhalb unserer Generation ist die Bedeutung der Klassiker verschwunden. Man findet überall Männer in hohen Positionen, die vergessen haben, woher wir alle kamen; Menschen, denen Griechisch und Latein, die grundlegenden Sprachen unserer Zivilisation, unverständlich und bestenfalls Kuriositäten sind. Die Alten können sich noch an eine beunruhigende Rebellion wider die Tradition erinnern, aber die Jungen spüren nur, wie wenig übrig ist, wogegen noch zu rebellieren ist. Viele fürchten, dass noch vor ihrem Tod der Großteil der Tradition verschwunden sein wird.

Diese Glaubensatmosphäre wurde weitestgehend ruiniert; dass sie für den größten Teil der Menschheit zweifellos ruiniert wurde, werden alle eingestehen. Das ist so wahr, dass bereits eine Mehrheit (und ich möchte behaupten, es handelt sich um eine sehr große Mehrheit) nicht weiß, was das Wort Glaube bedeutet. Für die meisten Menschen, die es (in Verbindung mit Religion) hören, bedeutet es entweder die blinde Akzeptanz irrationaler Aussagen und Legenden, die die allgemeine Erfahrung bereits verurteilt, oder eine bloß ererbte Gewohnheit von mentalen Bildern, die nie geprüft worden sind und die nach der ersten Berührung mit der Realität wie Traumbilder verfliegen, die sie sind. Das ganze Gefüge von Apologetik, die gesamte theologische Wissenschaft (die erhabene Königin über allen anderen Wissenschaften) hat für die Masse der modernen Menschen aufgehört zu existieren. Wenn man sie bloß erwähnt, bewirkt man nichts als ein Gefühl von Unwirklichkeit und Bedeutungslosigkeit. Wir sind bereits in dieser merkwürdigen Situation angelangt, dass, während die Katholiken (die praktisch sogar in der weißen Zivilisation bereits eine Minderheit sind) ihre Gegner verstehen, ihre

Gegner die katholische Kirche aber nicht mehr verstehen.

Der Historiker mag eine Parallele zwischen der abnehmenden heidnischen Gesellschaft des vierten und fünften Jahrhunderts und der katholischen Gesellschaft von heute ziehen. Die Heiden, insbesondere die gebildeten und kultivierten Heiden, die damals immer weniger wurden, kannten die ehrwürdigen Traditionen, an denen sie hingen, sehr gut und verstanden diese neue Sache, nämlich die Kirche, die unter ihnen gewachsen war, wengleich sie sie hassten, und die sie bald ihrer Vormachtstellung berauben würde. Aber die Katholiken, die die Heiden ersetzen sollten, verstanden immer weniger die heidnische Haltung, sie verachteten deren große Kunstwerke und betrachteten deren Götter als Dämonen. Heute wird die alte Religion respektiert, aber nicht weiter beachtet.

Diejenigen Nationen, die traditionell antikatholisch sind, die einst protestantisch waren und nun keine bestimmten Traditionen mehr haben, sind so lange im Aufstieg begriffen gewesen, dass sie ihre katholischen Gegner als endgültig geschlagen betrachten. Diejenigen Nationen, die die katholische Kultur beibehalten haben, befinden sich jetzt in der dritten Generation antikatholischer Sozialerziehung. Ihre Institutionen mögen die Kirche tolerieren, aber sie sind nie aktiv mit ihr verbündet und stehen ihr häufig mit intensiver Feindseligkeit gegenüber.

Aus den Geschichtsparallelen und den allgemeinen Gesetzen heraus beurteilt, die das Wachsen und den Verfall von Organismen bestimmen, könnte man zur Schlussfolgerung gelangen, dass die aktive Rolle des Katholizismus in den Belangen der Welt vorbei ist und dass in der Zukunft, womöglich in der nahen Zukunft, der Katholizismus untergehen muss.

Der katholische Beobachter würde die Möglichkeit der absoluten Auslöschung der Kirche verneinen. Aber auch er muss den historischen Parallelen folgen: Auch er muss die allgemeinen Gesetze beachten, die das Wachstum und den Verfall der Organismen bestimmen, und er muss dazu neigen, in Anbetracht der Veränderung, die in der Geisteshaltung des Menschen vorstättenging, jene tragische Schlussfolgerung zu ziehen, dass unsere Zivilisation, die bereits weitgehend aufgehört hat, christlich zu sein, ihr allgemein christliches Antlitz komplett verlieren wird. Die zu erwartende Zukunft ist eine heidnische, und zwar eine mit einer neuen und abstoßenden Form des Heidentums, die trotzdem in all ihrer Widerwärtigkeit mächtig und allgegenwärtig ist.

Nun gibt es andererseits weniger offensichtliche Überlegungen, die aber einen großen Reiz auf den aufmerksamen Denker ausüben, der in den vergangenen Dingen und den Erfahrungen der menschlichen Natur bewandert ist.

Zuallererst ist da die Tatsache, dass die Kirche durch die Jahrhunderte hinweg in den Momenten größter Not immer mit ihrer eigenen Wiederauferstehung reagiert hat. Der Kampf gegen den Mohammedanismus war eine knappe Angelegenheit; er hatte uns fast überwältigt. Nur die bewaffnete Reaktion in Spanien, gefolgt von den Kreuzzügen, verhinderten den vollkommenen Triumph des Islam. Der Angriff der Barbaren, der nördlichen Piraten, der mongolischen Horden, brachte die Christenheit an den Rand der Vernichtung. Und doch wurden die nördlichen Piraten gezähmt, besiegt und gewaltsam getauft. Die Barbarei der östlichen Nomaden wurde letztlich besiegt; sehr langsam, aber nicht zu spät, um zu retten, was zu retten war. Die Bewegung, die die Gegenreformation genannt wurde, begegnete dem bis dahin triumphalen Vormarsch der Häretiker des sechzehnten Jahrhunderts. Sogar der Rationalismus des achtzehnten Jahrhunderts wurde zu seiner eigenen Zeit und an seiner eigenen Stelle in der Geschichte aufgehoben und zurückgeschlagen. Es ist wahr, dass er etwas Schlimmeres als sich selbst heranzüchtete, etwas, unter dem wir derzeit leiden. Aber es gab eine Reaktion dagegen und diese reichte aus, um die Kirche am Leben zu erhalten und sogar Teile ihrer Macht zurückzuerlangen, die schon für immer verloren geglaubt waren.

Reaktionen wird es immer gegeben, und der katholischen Reaktion wohnt immer eine gewisse Lebendigkeit inne, eine gewisse Art, mit unerwarteter Kraft durch neue Menschen und neue Organisationen wiederaufzutauchen. Die Geschichte und das allgemeine Gesetz organischen Wachstums und

Verfalls führen zur ersten Schlussfolgerung, dem rasanten Verwelken des Katholizismus in der Welt. Wenn aber die Beobachtung auf den besonderen Fall der katholischen Kirche gerichtet wird, führt sie nicht zu dieser Schlussfolgerung. Die Kirche scheint ein organisches, ein innewohnendes Leben zu besitzen, das recht ungewöhnlich ist. Sie ist auch in ihrer Art einzigartig und besitzt besondere Selbstheilungskräfte, die nur ihr eigentümlich sind.

Als Nächstes sollte der folgende, interessante Punkt bemerkt werden: Die geistesmächtigeren, subtileren und feinfühligere Geister unserer Zeit neigen klar zur katholischen Seite. Sie sind naturgemäß freilich eine kleine Minderheit, aber eine Minderheit, die in den menschlichen Angelegenheiten sehr mächtig ist. Die Zukunft der Menschen wird nicht in allgemeinen Wahlen entschieden, sie wird durch das Wachstum von Ideen bestimmt. Wenn die wenigen Männer, die am besten denken und fühlen können und die die Kunst beherrschen, sich auszudrücken, langsam eine neuartige Tendenz zu diesem oder jenem zeigen, dann verspricht dieses oder jenes, die Zukunft zu bestimmen.

Es kann kein Zweifel über die Tendenz der Sympathie für den Katholizismus bestehen – und im Fall stärkerer Charaktere die Tendenz, das Risiko auf sich zu nehmen, den Glauben anzunehmen und sich zu seinem Verteidiger zu machen. Selbst in England, wo die traditionelle Stimmung gegen den Katholizismus so allgemein verbreitet und stark ist, wo die Lebensader der Nation mit der Glaubensfeindschaft verbunden ist, sind die öffentlichkeitswirksamen Konversionen immer die Konversionen von Männern, die führend im Denken sind. Man muss bedenken, dass auf jede öffentliche Konversion mindestens zehn Leute kommen, die zumindest in die katholische Richtung schauen, die die katholische Philosophie und ihre Früchte allen anderen vorziehen, die aber davor zurückschrecken, die schweren Opfer auf sich zu nehmen, die ein öffentliches Bekenntnis fordert.

Zuletzt ist da diese sehr wichtige und vielleicht entscheidende Überlegung: Auch wenn die gesellschaftliche Stärke des Katholizismus, zumindest (aber nicht ausschließlich) die zahlenmäßige, auf der ganzen Welt zurückgeht, so ist der Streitpunkt nun zwischen dem Katholizismus und der neuen heidnischen Sache (die Zerstörung der gesamten Nation, der Bruch mit unserem Erbe) klar markiert.

Es gibt keinen, wie es noch vor recht kurzer Zeit der Fall war, verwirrten und heterogenen Rand- oder Schattenbereich mehr, der sich selbstbewusst »christlich« nennt und mit Selbstvertrauen über irgendeine eingebilddete Religion namens »Christentum« spricht. Nein. Es gibt heute zwei fast komplett getrennte Seiten, die das Feld unter sich aufteilen und die sich bald als schwarz und weiß erweisen werden. Die katholische Kirche auf der einen Seite und auf der anderen die Gegner dessen, was bislang unsere Zivilisation gewesen ist.

Die Schlachtreihen haben sich wie zum Kampf aufgestellt, aber obwohl eine solch klare Aufteilung nicht bedeutet, dass der eine oder andere Antagonist siegen wird, so heißt es doch zumindest, dass das eigentliche Thema am Ende klar bestimmt ist. Bei klaren Themen hat die gute Sache, ebenso wie die schlechte, bessere Aussichten als in der Verwirrung.

Selbst die törichtsten oder ignorantesten Menschen, die vage von »Kirchen« sprechen, benutzen jetzt eine Sprache, die hohl klingt. Die letzte Generation konnte, zumindest in protestantischen Ländern, von »den Kirchen« sprechen. Die gegenwärtige Generation kann es nicht. Es gibt nicht viele Kirchen, es gibt eine, und das ist die katholische Kirche auf der einen Seite und ihr Todfeind auf der anderen. Das Feld ist abgesteckt.

So befinden wir uns jetzt in der Gegenwart der bedeutsamsten Frage, die sich jemals dem menschlichen Verstand gestellt hat. Und so werden wir nun an einen Scheideweg gestellt, von dem die gesamte Zukunft unseres Geschlechts abhängen wird.